Editorial : 20 Jahre NFP: Forschung im nationalen Interesse

Autor(en): **Zschokke-Gränacher, Iris**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (1995)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

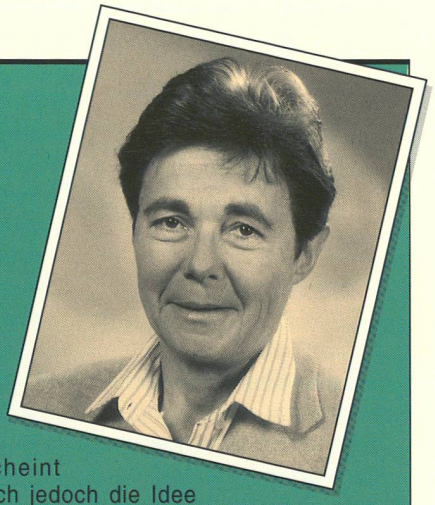
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

20 Jahre NFP: Forschung im nationalen Interesse



Die Nationalen Forschungsprogramme (...) bezwecken die Durchführung von Forschungen, die zur Lösung von Aufgaben im nationalen Interesse benötigt werden. Sie umfassen sowohl den Aufbau der erforderlichen Forschungskapazität als auch die Koordinierung und Ausrichtung von Forschungstätigkeiten auf die im Programmrahmen festgelegten Ziele.

Mit dieser Zielsetzung setzte der Bundesrat vor 20 Jahren, am 15. April 1975, die Verordnung über die Nationalen Forschungsprogramme in Kraft. Es ging darum, auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtete Forschungsaktivitäten zu wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch relevanten Fragen auszulösen und durchzuführen. Zu Beginn des Jahres 1976 bereits nahm die neu gegründete Abteilung IV des Forschungsrats ihre Tätigkeit auf und schon wenige Monate später wurden die Forschungsarbeiten für eine erste Serie von vier Nationalen Forschungsprogrammen öffentlich ausgeschrieben. Mit neuen Ansätzen in der Prophylaxe von Herz- und Kreislaufkrankheiten, den Problemen des Wasserhaushalts, Fragen der sozialen Integration in der Schweiz und der Energie-Problematik standen drängende Probleme im Zentrum der ersten Serie von NFP.

Noch heute, 20 Jahre später, gelten die im NFP 1 entwickelten und praxisnah getesteten Modelle für die gemeindeorientierte Prophylaxe von Herz- und Kreislaufkrankheiten als wegweisend. Auch unter den nachfolgenden NFP gibt es eine ganze Reihe, die weit über die jeweilige Programmdauer hinaus nachhaltige Wirkungen zeitigen.

In sieben Serien hat der Bundesrat dem Schweizerischen Nationalfonds in den vergangenen 20 Jahren die Verantwortung für die Durchführung von 44 Nationalen Forschungsprogrammen übertragen. 50 Prozent der NFP-Mittel wurden für die Durchführung von Projekten im Bereich «Mensch und Gesellschaft» eingesetzt, 22 Prozent für die «Umwelt-Forschung» und mit 28 Prozent des Mitteleinsatzes schlagen die «technikorientierten Wissenschaften» zu Buche. Bemerkenswert scheint mir, dass in einigen NFP bis zur Hälfte der Forschungsprojekte von Forschungsgruppen ausserhalb der Hochschulen durchgeführt werden. Ergänzend zur Normalförderung des Nationalfonds erfüllen die NFP im Bereich der nicht-universitären Forschungseinrichtungen in Wirtschaft und Praxis damit eine wichtige Weiterbildungsaufgabe.

> «So haben nicht zuletzt die Nationalen Forschungsprogramme bei den Forscherinnen und Forschern die breite Anerkennung der Bedeutung interdisziplinärer Forschung bewirkt.»

Die Nationalen Forschungsprogramme sind auf die Durchführung von zeitlich limitierten, aktiv koordinierten und interdisziplinär ausgerichteten Forschungsanstrengungen spezialisiert. Transparente Programmstrukturen und ein stetes Bemühen um die Umsetzung der erarbeiteten Forschungsresultate sind weitere, wesentliche Merkmale der NFP.

Die Idee der NFP war anfänglich keineswegs unumstritten. Als Physikerin und Grundlagenforscherin stand auch ich dieser Programmforschung seinerzeit etwas skeptisch gegenüber. Rückblickend scheint sich jedoch die Idee der NFP in mehrfacher Hinsicht bewährt zu haben. So haben nicht zuletzt diese Programme bei den Forscherinnen und Forschern die breite Anerkennung der Bedeutung interdisziplinärer Forschung bewirkt. Doch die Zeit bleibt nicht stehen: Die Forschungslandschaft von heute präsentiert sich anders als in der Mitte der 70er Jahre und sie ist mehr denn je in Bewegung. Die 20jährige, vielfältige Erfahrung mit Forschungsprogrammen scheint uns zuverlässige Gewähr dafür zu bieten, dass der Nationalfonds auf neue Herausforderungen in diesem Bereich in adäquater und zugleich sinnvoller Weise zu reagieren vermag.

Es liegt mir daran, an dieser Stelle allen an den NFP heute und in der Vergangenheit Beteiligten, im besonderen aber den Mitgliedern der NFP-Expertengruppen und den Programmleitungen für ihr Engagement und ihren häufig ehrenamtlichen Einsatz zu danken. Ohne ihre kompetente Mitarbeit wären die Nationalen Forschungsprogramme nicht das bewährte Instrument der umsetzungsorientierten Forschung geworden, das sie heute sind!

I. Zschokke

Prof. Iris Zschokke-Gränacher
Präsidentin Abteilung IV des Forschungsrats Nationale Forschungsprogramme und Schwerpunktprogramme

HORIZONTE erscheint viermal jährlich und ist auch in einer französischsprachigen Fassung erhältlich (HORIZONS). Interessenten können HORIZONTE gratis abonnieren: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Postfach 8232, CH-3001 Bern
Tel : (031) 308 22 22 Fax (031) 301 30 09

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern. Herstellung: CEDOS (Centre de documentation et d'information scientifiques), Carouge-Genf. Redaktion: Pierre-André Magnin (verantwortlich), Franz Auf der Maur, Quentin Deville, Stéphane Fischer, Derek Christie.
Die Auswahl der in diesem Heft behandelten Themen stellt in keiner Weise ein Werturteil seitens des Nationalfonds dar; vielmehr dient sie dazu, die Spannweite der von ihm geförderten Forschung zu veranschaulichen
Die Informationen und Illustrationen sind, bei Angabe der Quelle, zur Verwendung frei.